

Mistlau. Gde. Gagstadt. Kr. Crailsheim. Nordwürttemberg. Ev. Fialkirche St. Nikolaus

Von Günter Stachel, Unterreggenbach

Der Weiler Mistlau liegt etwa 2 km oberhalb von Kirchberg im Jagsttal. Die kleine Fialkirche zu St. Nikolaus befindet sich in einem ummauerten Kirchhof. Von 1282 bis 1479 soll sich am Ort ein Benediktiner-Nonnenkloster befunden haben, welches dem Comburger Stift unterstellt war.¹

I Die romanische Kirche

Bei den Arbeiten zur Senkung des Fußbodenniveaus wurde im nördlichen Schiffbereich ein Mauerzug sichtbar. Die Mauer, 0,75 m breit, ist in ein bis zwei Steinlagen erhalten. Sie wurde aus grob zugerichteten Muschelkalksteinen gefügt. Das Zweischalen-Mauerwerk trägt an seiner Innenseite Verputzreste, die bis auf einen Fußboden hinunterreichen, der aus Muschelkalkplatten gelegt wurde. Eine Fundamentierung erfolgte ohne Eintiefung in den Boden; sie besteht lediglich aus einer Lage groben Flußkieses auf ebenplaniertem Erdreich. Nach

raum kein älterer Fußboden finden ließ, kann aus den drei Stufen davor eine ehemalige Erhöhung des Chores von etwa 0,50 m erschlossen werden. Um 1,50 m gegen Westen in das Schiff gerückt verläuft eine etwa 0,35 m breite Schranke aus Muschelkalksteinen. Da an ihrer Stelle der Fußbodenbelag ausgespart blieb, ist anzunehmen, daß sie in den Gesamtbau eingeplant wurde.

Aus den Befunden ergibt sich für den romanischen Bau eine Saalkirche mit etwa um Mauerstärke eingezogenem Rechteckchor. Das Schiff dürfte ungefähr 7,50 m lang gewesen sein, wenn sich die Westbegrenzung des Baues mit der Westmauer des Schiffes von 1791 deckt. Die Schiffbreite betrug ca. 4 m. Der Chor mißt 3 m x 2,50 m.

Die Entstehungszeit der ersten Kirche ist von den Funden her nicht exakt festzulegen. Zwar konnten zahlreiche Keramikscherben aus dem Bereich des nördlichen Anxbaus gesichert werden, doch gehören sie, wie der Anbau, der Gründungszeit des gotischen Chores zu. Einige Stücke jedoch sind eindeutig älter.² Zieht man sie zur Datierung des Erstbaues heran, so dürfte dieser im späten 12. bis frühen 13. Jahrhundert entstanden sein.

Der oben beschriebene Kirchengrundriß bildet für diese Zeit eine durchaus übliche Form. Besondere Merkmale, die auf eine Klosterkirche hindeuten, lassen sich nicht erkennen. Eine Benutzung der Kirche durch den Frauenkonvent, dessen Unterkunft sich etwa 200 m östlich von ihr befunden haben soll³, ist wahrscheinlich; dennoch lag die ursprüngliche Funktion der Kirche nicht in klösterlichem Bereich.

II Der gotische Chor

Um 1400 wurde der Chor vergrößert.⁴ Seine vergleichsweise repräsentative Gestaltung und Ausstattung dürfte unter dem Einfluß des Comburger Stiftes erfolgt sein. Daß die Erweiterung in Zusammenhang mit der Benutzung der Kirche durch den Frauenkonvent stand, ist nicht auszuschließen. Nunmehr stieß der Chor um jeweils 0,60 m beidseits über das Schiff hinaus.

III Anbau einer Sakristei

Unmittelbar nach Errichtung des Chores oder wenig später entstand ein 2,20 m x 1,60 m im Lichten messender Anbau, dessen Funktion als Sakristei oder Kapelle gedeutet wird. Seine Mauern stoßen auf Fuge gegen das romanische Schiff und gegen den gotischen Chor.

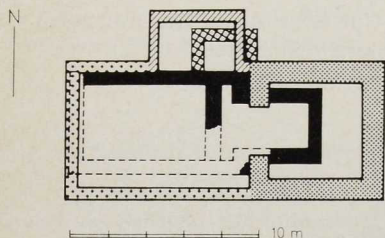


Abb. 40
Mistlau
Gde. Gagstadt
Kr. Crailsheim
Ev. Fialkirche
St. Nikolaus

Grundriß
Grabungsbefunde

Westen zu wurden die Steine ausgebrochen (wohl 1791); die Mauerflucht läßt sich jedoch in der Kiesfütterung bis an die bestehende Westmauer hin verfolgen. Als Pendant zur ehemaligen Nordmauer findet sich südlich neben der Choröffnung ein Ansatz der ehemaligen Schiff-Südmauer. Im übrigen wurden die Steine zur Wiederverwendung herausgebrochen. Dasselbe dürfte im Westen geschehen sein, zumal die ursprüngliche Fundamentierung die 1791 erneuerte Westfassade zu tragen nicht imstande war. Im Bereich der heutigen Chorbogenmauer sind für deren Fundamentierung Reste des eingezogenen Rechteckchores teilweise zerstört. Aus den erhaltenen Teilen eines 0,80 m starken Mauerwerks kann der ursprüngliche Chor durchaus rekonstruiert werden, zumal sich der Choreinsprung im Verband mit der Nordmauer im nördlichen Bereich erhalten hat. Obwohl sich im Chor-

Abb. 41

Mistlau
Gde. Gagstadt
Kr. Crailsheim

Inneres
von Südwest



IV Erweiterung der Sakristei

Noch im 15. oder früheren 16. Jahrhundert erfolgte eine Erweiterung der Sakristei. Bei den Renovierungsarbeiten konnte in der Nordmauer eine piscina geöffnet werden, deren Ausgußröhre schräg nach unten führend in den Kirchhof mündet. Unter dem Wand- und Deckenputz zeigten sich Ausbruchnarben eines Kreuzgewölbes. Der Ausbruch scheint mit der Öffnung der Sakristei gegen das Schiff 1791 geschehen zu sein.

V Schiff-Neubau von 1791

In einer Fensterbank östlich des Südportals hat sich das Da-

tum der Neugestaltung des Schiffes erhalten. Offenbar war das aus romanischer Zeit verbliebene Schiff sehr baufällig, denn der Neubau erfuhr keine nennenswerte Vergrößerung. Er wurde um etwa 1,20 m verbreitert und somit auf Breite des gotischen Chores gebracht.

Anmerkungen

- ¹ Beschreibung des Oberamts Gerabronn, 1847, 264.
- ² Uwe Lobbedey, Untersuchungen mittelalterlicher Keramik vornehmlich aus Südwestdeutschland, 1968, Tafel 7, 1–113.
- ³ Im Volksmund wird der Keller unter Geb. Nr. 8 noch heute als Klosterkeller bezeichnet.
- ⁴ Das Königreich Württemberg III Jagstkreis. 185.